

Innere Bewegung

Anmerkungen zu den neuen Bildern von Anna Lamberz

Wollen und müssen eigentlich Bilder von Anna Lamberz erklärt und verstanden werden, oder reicht es sie zu empfinden, sie zu erleben? Der Betrachter kann vielleicht nicht immer das nachvollziehen, was sich die Künstlerin gedacht hat, allerdings stellt sich die Frage, ob er das muss. Man kann vor einem Bild auf Gedanken kommen, auf die die Künstlerin gar nicht kam. Um sich an einem Bild zu erfreuen, muss man nicht zwingend wissen, was die Künstlerin gewollt hat. Gerade das informelle Bild will, dass ich mich davor stelle und mich in seinen Farbraum einbringe. Die Frage was es bedeutet, steht bei den Bildern von Anna Lamberz nicht im Vordergrund, und ich glaube, das spürt man.

Doch zunächst einige biographische Hinweise. Anna Lamberz ist in Bonn geboren und in Griechenland, auf Sithonia, der mittleren Halbinsel von Chalkidiki bei Thessaloniki, aufgewachsen. Der Vater als Byzantinist hatte einen mehrjährigen Forschungsauftrag und die Familie lebte dort.

Das Studium der Malerei von 1991 bis 1997 an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Berger und Prof. Manfred Hollmann hat sie mit einem Aufbaustudium "Bildnerisches Gestalten und Therapie" bei Prof. Dr. Gertraud Schottenloher an derselben Akademie erweitert.

Seit 1995, also schon während des Akademiestudiums machte sie eine Tanzausbildung in afrobrasilianischem Tanz und später eine Ausbildung in Butho, einem zeitgenössischen japanischen Tanz. Es folgten zahlreiche Auftritte mit Tanzgruppen.

Die Kunst von Anna Lamberz hat also einen spartenübergreifenden Ansatz, sie will Malerei sein, und sie ist zweifellos Malerei. Sie ist aber auch aufgeladen und erweitert mit den beiden eben genannten Aspekten, die in ihrer Biographie und Ausbildung aufscheinen.

Wie verändert eigentlich das Wissen um die Geschichte der Malerei die eigene Arbeit. Die Frage nach den Möglichkeiten der Malerei heute führt zu immer neuen Antworten. Doch der Begriff der Innovation hat sich verändert. Absolut Neues zu schaffen im Sinne der Moderne, scheint aussichtslos und überflüssig. Es mag vielmehr um die Erfindung neuer Beziehungen zwischen den Formen der Kunst gehen.

Wenn man von Malerei spricht, geht es vor allem um Farbe. Und reine Malerei heißt, daß die Farbe als Grundstoff des Malens eingesetzt wird, ohne Illusion zu erzeugen. Farben sind dann gleichzeitig Bildmaterial und Bildgegenstand. Absicht dabei ist es, die Farbe von ihrer Funktion zu befreien, als Farbform Gegenstände zu bezeichnen. Die Farbe wird selber zum Gegenstand und erhält dadurch den Eigenwert, der die Bedingung für die Autonomie des gemalten Bildes als selbständige Realität darstellt. Lawrence Alloway, der bekannte Kunstkritiker aus dem New York der 60er- und 70er-Jahre, sagte 1971 über die Malerei von Marc Rothko, speziell über die Bilder der Marc Rothko Kapelle: "A painting is not a picture of an experience, it is an experience."

Lassen wir uns also auf die Bilder von Anna Lamberz ein. Ich habe dafür den Titel: "Innere Bewegung" gefunden, oder etwas empathischer: "Glückserfahrung versus Leiden", zwei grundsätzliche Pole im Leben, die jedem vertraut sind.

In ihren Bildern werden die Wirkungen von Farben deutlich spürbar. Die meist monochromen, gelegentlich auch mit Bunt- und Komplementärkontrasten gestalteten

Bildflächen, lassen den Betrachter in Farbräume eintreten. Das Auge erkennt Farbfelder, tastet darin nach Formen und schemenhaften Figuren. Der Bildaufbau mit einfachen, standardisierten Formen meist geometrischen Charakters erweist sich als deutlich sichtbares Organisationsprinzip aller Bilder und führt wieder zurück auf ein konzentriertes Farberleben.

Der Betrachter versucht zu differenzieren zwischen körperlichen Reaktionen, die erregend, aktivierend, mobilisierend, leidenschaftlich, aufreizend, lebhaft, aber auch beruhigend, ausgleichend und stabilisierend wirken, und psychologischen Reaktionen, die z.B so etwas wie Sicherheit, Sympathie, Vertrauen erzeugen oder die Unendlichkeit und das Leben spüren lassen. Der Betrachter kann des Weiteren unterscheiden zwischen einer informatorischen Reaktion, z.B. das Rot meiner Jacke, das Blau des Meeres, das Grün der Wiese und einer symbolischen Reaktion, in dem in den Bildern Begriffe wie Glaube, Liebe und Hoffnung anschaulich werden. Das alles sind Reaktionen auf Farben, die wir unmittelbar erleben können, und die Bilder von Anna Lamberz zielen auf diese Erfahrungsebene.

Die Ausgangsmaterialien für die Bilder, also die Farben heißen Chromoxidgrün, Phthalocyaningrün, Ultramarinblau, Kobaltblau, Indigo, Pariserblau, Indischgelb, Lichter Ocker, Zinnober- und Karminrot, Krapplack, Umbra natur und gebrannt, usw. Diese Pigmente verwendet Anna Lamberz mit zugesetztem Bindemittel und erreicht damit eine hohe malerische und ästhetische Qualität.

Dieser Verwandlungsprozess, und Malerei ist in diesem Sinne so etwas wie ein alchemistischer Verwandlungsprozess, kann sich in Titeln ausdrücken wie "Rosa Vase", "Barke mit Blattgold", "Fenster zum Meer", "Schneestadt", "Goldregen" (siehe Einladungskarte), "Geheimnis (Schleier)", "Fische", "japanischer Mond", "Halbmond", "Spiegelung", "Arche".

Die Größe der Bilder ist auf die menschliche Körpergröße bezogen, ich würde sagen, so weit der Arm reicht. Eigentlich strebt die Malerin, und die informelle Malerei im Allgemeinen, nach Größe, damit der Betrachter in die Farbräume eintreten und Farben und Formen auf sich wirken lassen kann.

Wenn man schon, wie anfangs gesagt wurde, diese Bilder nicht verstehen muss, so wissen wir jetzt, wie die Bilder wirken, und werden dieser Wirkung beim Betrachten nachspüren. Über die erspürten Wirkungen hinaus stellt sich noch die Frage nach den besonderen Erkenntnissen, die der Betrachter über sich und die Welt speziell aus dem Kunsterleben erlangen kann. Dies könnte die Aufgabe einer philosophischen Ästhetik sein, aufzudecken ob und wenn ja welche Form von Erkenntnis der Kunst zugrunde liegt. Denn dass es eine Art künstlerische Erkenntnis jenseits von technischem Können gibt, weiß wohl jeder, der schon einmal in eine künstlerische Schaffenskrise hineingeraten ist.

Reinhard Fritz, Neue Gruppe Haus der Kunst München, im Mai 2011